

Zeitschrift: Arbido-B : Bulletin

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 9 (1994)

Heft: 7-8

Rubrik: Umschau = Tour d'horizon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umschau / Tour d'horizon

Virtuelle Reisenotizen zum Internet für Informationsspezialisten

Internet ist in aller Munde, Bibliothekare und Dokumentalisten nicht ausgenommen. Für einige gehört die Internet-Nutzung bereits zum Alltag, andere bedienen sich dessen Dienste, ohne es zu wissen. Dritte kennen Internet nur vom Hören-sagen.

Um das Internet zu beschreiben, werden Bilder eingesetzt: Netz der internationalen Computer-Netzwerke, Datenautobahn, Information Superhighway, globales Dorf. Der elektronische Raum (Cyberspace) wird von Tierwesen mit Englisch-kennnissen bevölkert: Gopher, Lynx, Spiders, World Wide Web Worm, und andere mehr. Da kann es nicht mehr überraschen, dass von ver-schiedenen Seiten Interpretations- und Starthilfe angeboten wird. Die Buchhändler können interesierte Kunden bereits auf mehrere deutschsprachige Buchtitel verweisen. Im Umfeld der Bibliotheksspezialisten bietet etwa der Group Romand de Documentation (GRD) Einführungs- und Vertiefungskurse an; ähnliches gilt für das Interkantona-le Technikum Rapperswil (ITR) und Private, zum Beispiel im Technopark Bern. Und solche «Fahrstunden» oder «Schleuderkurse» – um beim Bild der Datenautobahnen zu bleiben – können zweifellos notwendig werden. Denn die Suche nach nützlichen Informationsangeboten im Internet gleicht erlebnisreichen Panoramastrecken, Bau-stellen, Tunneldurchfahrten oder Raststätten. An-gesichts des neuen Fahrgefühls kann es leicht ge-schehen, dass man schliesslich nicht mehr weiss, wohin die Reise führen sollte. (Als Reiselektüre mit bibliotheksspezifischen Internet-Beiträgen in deut-scher Sprache findet man unter anderem: Kalok 1993, Osswald/Koch 1994, Sietmann 1994, Wal-terer 1994, Wuest 1994.)

Die wenigen ausgewählten Beispiele aus der Fül-le von Internet-Anwendungen zeigen zum einen, dass viel Bekanntes heute via Internet erledigt werden kann; etwa die Katalogabfrage, die Doku-mentbeschaffung oder Datenbankrecherchen bei kommerziellen Anbietern. Je nach Tätigkeitsbe-reich in Bibliothek und Dokumentation bietet ein Internetanschluss zum andern interessante Wei-terbildungsmöglichkeiten: Abonnieren von elek-tronischen Nachrichten und Periodika, Beteili-gung an elektronischen Konferenzen und Diskus-sionslisten (Bulletin Boards, Mailing Lists, News-groups). Das Phänomen Internet führt schliesslich zu neuen Dokumenttypen, Produktions- und Ver-teilungsmechanismen, was für Informationsspe-zialisten in Zukunft von Bedeutung sein wird. Be-ginnen wir mit einer Anwendung, die auch für Personen ohne direkten Internet-Anschluss nutz-bar sind.

Elektronische Post und Diskussionslisten:

Seit Mai 1994 wird von M. Schaarwaechter an der Universitätsbibliothek Dortmund eine Diskussions-liste in deutscher Sprache betreut: «Internet in Bi-bliotheken». Man schreibt sich unter

maiser@zb.ub.uni-dortmund.de

in der Liste INETBIB ein. Nachrichten für die über 300 Listenmitglieder (Mitte Oktober) sind an die elektronische Adresse

INETBIB@zb.ub.uni-dortmund.de

zu senden. Eine weitere deutschsprachige Diskus-sionsliste besteht für Medizinbibliothekare MEDI-BIB-L (Anmelden unter:

medibib-l-request@uni-muenster.de)

Bibliothekskataloge (OPAC)

Schön vereint findet man die Schweizer Universi-tätsbibliotheken bei SWITCH, dem Schweizeri-schen Hochschul- und Forschungsnetz (siehe Go-pher Menü unten). Diese Transportfunktion des In-ternet wurde für die Schweiz bereits 1990 von H. Meles beschrieben. Inzwischen sind zahlreiche Angebote dazugekommen. Die Grundproblematik der heterogenen Kataloge in bezug auf Struktur, Formal- und Inhaltserschliessung hat dabei nichts von ihrer Aktualität verloren (siehe: Bibliothek Schweiz in Arbido-B 94/3, Verbundkatalog Schweiz in Arbido-B 94/4 oder die Gedanken von J. Cordonier 1993). Der HelveticaCat der Schweizeri-schen Landesbibliothek war Ende Oktober noch nicht erwähnt, via rzubiz der Universität Zürich aber menügeführt anwählbar.

Gopher Menü vom 27. Okt. 1994

BPU (Bibliothèque publique et universitaire de Neuchâtel)

CERN Scientific Information Service - ALICE

DOBIS/LIBIS Verbundkatalog der Uni Zürich

ETHICS (ETH Zurich Main Library)

HSG Library Online Catalog University of St.Gallen

RZUBIZ (Bibliothek- und Internet-Zugang)

SIBIL Bibliotheksverbund Deutschschweiz

SIBIL RERO (Réseau des bibliothèques romandes et tes-sinoises)

CompuServe (CompuServe, Commercial BBS & DB)

Data-Star (Radio Schweiz AG, Commercial Database)

RIPE WHOIS Database (SWITCH, copy of whois.ripe.net)

STN International (FIZ Karlsruhe, Commercial Data-base)

SWISSLEX (Schweiz. Juristische Datenbank AG, Com-mercial DB)

European Libraries

Gopher Tree of Internet-accessible Libraries

Elektronisches Zitieren – URL

Wie zitiert man die verschiedenen elektronischen Originaldokumente, zum Beispiel den Eingangsbildschirm für Schweizer Bibliotheken und Datenbanken bei SWITCH? Ein Weg bietet sich mit der URL an, dem Universal Resource Locator. Er wird bei der Adressierung von Internet-Diensten in Benutzerprogrammen für das multimedia-orientierte World Wide Web (zum Beispiel in Mosaic, Lynx oder WinWeb) verwendet. Für die genannte Seite der Schweizer Bibliotheken beim SWITCH wäre die Schreibweise:

`gopher://gopher.switch.ch/11/libs`

Das URL-Grundmuster umfasst die Art des Zugangs (Gopher, World Wide Web / http, telnet, ...), die Netzadresse des Computer, den Pfad zum Dokument sowie allfällige weitere Spezifikationen. Es folgen mit gleicher Zitierweise ein paar internationale Angebote im Umfeld von Bibliothek und Dokumentation. Diese URLs dürften mit grösster Wahrscheinlichkeit auch zum Zeitpunkt des Erscheinens dieser Zeilen noch aktuell sein, was bei den raschen Veränderungen im Internet nicht ganz selbstverständlich ist. Verschiedene Normierungsbemühungen sind in Gang.

Ausgangspunkt und Weiterbildungsarchiv (England):

BUBL: The Bulletin Board for Libraries, (UK)
`gopher://ukoln.bath.ac.uk:7070/1`

Themenbaum bei BUBL unter World Wide Web (England):
 The BUBL WWW Subject Tree, 02 - Library and Information Science

`http://www.bUBL.bath.ac.uk/BUBL/Library.html`

Thematische Zusammenstellung der UB2 in Lund (Schweden):

Library and Information Science, Librarianship. Finding resources. T. Koch, Lund Univ. Libr.
`http://www.ub2.lu.se/lisres.html`

Thematische Handbücher an der University of Michigan (USA): Clearinghouse for Subject-Oriented Internet Resource Guides

`http://www.lib.umich.edu/chhome.html`

Dokumentenbeschaffung und «Inhaltsverzeichnisse» (USA)
 UnCover, Colorado -- Search TABLES OF CONTENTS of MAGAZINES

`telnet://database.carl.org/`

Current Awareness zur Informationstechnologie (Archiv-Adresse): Current.Cites (via Anonymous FTP)
`ftp://ftp.lib.berkeley.edu/pub/Current.Cites`

Verzeichnis von E-mail-Diensten für Bibliothekare (Univ. of Houston): Baileys «Library oriented lists and electronic serials»

`gopher://una.hh.lib.umich.edu/00/inetdirlsstacks/library%3abailey`

Deutschsprachige Internetbücher

`http://askhp.ask.uni-karlsruhe.de/books/otherinet/germanbooklist.html`

Bangemann Bericht (Juni 1994) für Europäische Gemeinschaft: Europe and the global information society - Bangemann report

`http://www.earn.net/EC/bangemann.html`

Es kann nicht Ziel dieser virtuellen Reisenotizen sein, die verschiedenen Dienste und Begriffe in extenso zu erläutern. Im Einzelfall helfen FAQ- oder FYI-Dokumente weiter (FAQ = Frequently Asked Questions; FYI = For Your Information, eine benutzerbezogene Handbuchserie), die man als Internet-Anwender von verschiedenen elektronischen Archiven, zum Beispiel `nic.switch.ch` in der Schweiz, mittels Datentransfer (Anonymous FTP) kopieren kann. Ich möchte aber eindringlich auf die Tatsache hinweisen, dass derzeit im virtuellen Raum Kenntnisse aus dem Alltag von Bibliothek und Dokumentation zum Teil neu erfunden und in Unkenntnis des Vorhandenen neu benannt werden; «Index» oder «Meta-Information» wären etwa solche Begriffe. Andererseits bringt die Durchlässigkeit von früher geschlossenen Gruppen im Netz terminologische Überlappungen mit sich. Transparenz für den Netzwerktechniker meint beispielsweise, dass die Anwender und Anwenderinnen nicht mehr merken, woher ein Dienst kommt. Für Informationsleute hingegen, so scheint mir, gehört die Kenntnis der Quelle wesentlich zur Transparenz, oder nicht?

Fazit: Es gilt für «Informationsspezialisten» nicht bloss, auf dem Internet mitzuhalten. Wichtiger ist es, die inhaltlichen Fragen zu stellen und durch den Aufbau von Qualitätsdiensten die bisherige «wissensbasierte» Rolle für den elektronischen Sektor zu bestätigen. Zur Frage, wie real virtuelle Bibliotheken und Bücher sind, kann man sich durch die Lektüre von Kuhlen (1993) anregen lassen.

Quellen nachweise:

Cordonier, J.: Bibliothek Schweiz: global denken, lokal handeln. Arbido-R 8, 1993, 4: 94–101.

Kalok, L.: Hochschulinformationssysteme auf der Basis der Gopher-Software. Die Rolle der Bibliotheken. Bibliotheksdienst 27, 1993, 6: 865–872.

Kuhlen, R.: Wie real sind virtuelle Bibliotheken und virtuelle Bücher? [...] Schriften zur Informationswissenschaft, Bd. 13, Universitätsverlag Konstanz, 1993, S. 41–57.

Meles, H.: Bibliotheken und Netzwerke. SWITCHjournal, Nr. 1/2, 1990: 28–33.

Osswald, A.; Koch, T.: Internet und Bibliotheken. Ein einführender Überblick. Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, 41, 1994, 1: 1–31.

Sietmann, R.: Elektronisches Publizieren: Vor dem Phasensprung. Physikalische Blätter 50, 1994, 9: 845–847.

Waltener, M.: Neue Wege der Literaturbeschaffung. Cogito 10, 1994, 1: 25–28.

Wuest, R.: Eine Einführung in den Z39.50. ABI-Technik 14, 1994, 1: 21–26.

Alois Kempf

WSL, Wiss. Informationsrecherchen, 8903 Birmensdorf

E-mail: `alois.kempf@wsl.ch`

«Training Film + Video» – Für die betriebliche und ausser- betriebliche Weiterbildung

Neuer Katalog am Film Institut Bern

Das Film Institut (Schweizer Schul- und Volkskino) ist eine private, nicht kommerzielle Institution, welche 1921 gegründet wurde. Ziel des Film Instituts ist es, einerseits den künstlerischen, den pädagogischen und den informativen Film einem breiten Publikum zugänglich zu machen, anderseits aber auch qualitativ hochstehende Filme und Videoproduktionen zur Unterhaltung anzubieten, insbesondere den Schulen, allen Arten von Institutionen sowie Privatpersonen.

Mit 8500 Film- und Videotiteln ist das Film Institut die wichtigste Distributionsstelle der Schweiz. Die Auswahl der Filme reicht von kurzen Zeichentrickfilmen bis hin zu wichtigen Lehr- und Informationsfilmen, darüber hinaus gibt es eine vielfältige Kollektion von Langspielfilmen, welche für nicht kommerzielle Zwecke zu günstigen Bedingungen abgegeben werden.

Le Film Institut (cinéma scolaire et populaire suisse) est une institution privée, non commerciale, fondée en 1921. Son but est de rendre accessible le film artistique, le film éducatif de valeur, le film d'information, mais également d'offrir des films et cassettes vidéo de divertissement de qualité aux écoles, institution de tout genre ainsi qu'aux personnes privées.

Avec 8500 titres, le Film Institut est le distributeur le plus important de Suisse. Le choix du films du Fl s'étend du dessin animé de court métrage à une offre importante de films d'enseignement et d'information, sans oublier une riche collection de longs métrages mis à disposition des emprunteurs à des conditions de prêt favorables, pour des projections non commerciales.

Der neue «Training Film + Video»-Katalog, der mit Unterstützung des BIGA im Rahmen der Sondermassnahmen zugunsten der beruflichen Weiterbildung herausgegeben wurde, enthält über 1000 Verleih- und Verkaufsvideos und -filme, die sich für die allgemeine sowie die berufliche Aus- und Weiterbildung einsetzen lassen. «Training Film + Video» richtet sich einerseits an Ausbildner in Unternehmungen, die ein berufs- oder branchenspezifisches Thema vermitteln wollen, andererseits sind Erwachsenenbildner, Vereinsleute oder interessierte Privatpersonen angesprochen, die irgendein Thema der Allgemeinbildung – sei dies Ökologie, Arbeitslosigkeit, die Rolle der Frau, fremde Kulturen usw. – mit einem Film- oder Videobeitrag ergänzen möchte.

Die meisten Titel sind als Video erhältlich. Neben hauptsächlich deutschsprachigen werden französische sowie einige ausgewählte englischsprachige Versionen angeboten.

Der 368seitige Katalog ist mit Fotos und Zeichnungen illustriert und kann bezogen werden bei: Film Institut, Erlachstrasse 21, 3000 Bern 9.

IFLA-Konferenz in Havanna

Als vor fünf Jahren Havanna zum Konferenzort für die IFLA-Konferenz 1994 bestimmt worden war, ahnte vermutlich niemand, unter welch schwierigen Bedingungen diese Veranstaltung zustande kommen sollte. Kuba steckt seit über zwei Jahren in einer tiefen Wirtschaftskrise, die sich kurz vor Beginn der IFLA-Konferenz am 21. August zu einer sozialen Tragödie zu entwickeln begann: Täglich verliessen in diesen Tagen Hunderte von Kubanerinnen und Kubanern auf äusserst primitiven Flössen die Insel. Dass ein grosser Teil dieser Flüchtlinge auf offener See umkam, war in Havanna bekannt. In den Felsbrocken, die das Meer gegen den Malecon, Havannas Ufermauer, abschliessen, wurden immer wieder Überreste dieser Flösse gefunden. So war es natürlich nicht erstaunlich, dass in Gesprächen unter den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren die Tagesaktuallitäten und die wirtschaftliche Situation Kubas immer wieder thematisiert wurden. Gingene die Meinungen über das Castro-Regime auch weit auseinander – in einem war man sich einig: Die Organisatorinnen und Organisatoren hatten alles daran gesetzt, die IFLA-Konferenz so professionell wie möglich durchzuführen. Unter dem Titel «Bibliothekare und soziale Entwicklung» war für die 1460 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus 80 Ländern ein Programm mit rund hundert Referaten, Podiumsgesprächen, Workshops und Besichtigungen zusammengestellt worden. Dass von den Teilnehmenden über hundert aus den Vereinigten Staaten stammten, ist insofern erwähnenswert, als dass Reisen nach Kuba für US-Bürgerinnen und -Bürger gesetzlich verboten sind und es deshalb auch keine Reiseverbindungen gibt. Die anwesenden Kolleginnen und Kollegen hatten es auf sich genommen, über einen Drittstaat nach Havanna zu kommen.

Für mich als IFLA-Erstteilnehmerin war es anregend, aus dem Programmangebot nach Lust und Laune auswählen zu können, obwohl mir der Entscheid für eine bestimmte Veranstaltung nicht immer leicht fiel. Im Nebenraum hätte ja etwas ebenso Spannendes zur Diskussion stehen können...

Mein besonderes Interesse galt den Referaten zur Bedeutung der audiovisuellen und elektronischen Medien für öffentliche Bibliotheken. Vertreterinnen der nordischen Länder wiesen darauf hin, dass öffentliche Bibliotheken gerade im Bereich der elektronischen Medien einen wichtigen Beitrag zur Volksbildung leisten können. Indem sie CD-ROMs, Programmdisketten, Datenbanken

usw. zur Ausleihe und/oder zur Benutzung an Ort anbieten, ermöglichen sie einem breiten Publikum den Zugang zu den neuen Technologien. Große Skepsis vor allem gegenüber der Anschaffung von Multimedia-CDs zum jetzigen Zeitpunkt äußerte Isabelle Giannattasio-Mazaud von der Bibliothèque nationale de France. Zwar rechne man in Frankreich damit, dass 1995 etwa eine Million Multimedia-PCs in Gebrauch sein würden; welche Bedeutung Multimedia-Produkten in der Praxis jedoch zukommen werde, sei noch völlig offen.

Bereichernd für mich war auch die Teilnahme am Workshop «Bibliothekarische Angebote für junge Erwachsene». Peter Borchart von der Amerika-Gedenkbibliothek Berlin wies in seinem Einführungsreferat auf Untersuchungen in Deutschland hin, die gezeigt haben, dass Kinder im Alter von 10 bis 11 Jahren zu 95% öffentliche Bibliotheken benutzen. Später, im Alter von 14 bis 19 Jahren, findet ein regelrechter Einbruch statt. Beinahe 50% der Jugendlichen kehren der Bibliothek den Rücken und benutzen diese nur noch zu Schul- oder Ausbildungszwecken. Die Bibliothek hat für sie praktisch keine Freizeitbedeutung mehr. Öffentliche Bibliotheken – so Borchart – müssten für diese Altersgruppe unbedingt attraktiver werden. Dies sei auch aus politischer Sicht notwendig, denn die Bibliotheken könnten es sich nicht leisten, die Jugendlichen als Benutzergruppe zu verlieren. Die heutigen Jugendlichen seien die Erwachsenen und damit auch die Steuerzahler von morgen, und auf diese seien die Bibliotheken auf jeden Fall angewiesen. Dass es durchaus Bibliotheken gibt, welche die Notwendigkeit erkannt haben, jungen Erwachsenen spezielle Angebote zu machen, zeigten dann die Referate von Kolleginnen aus Südafrika und Norwegen. Jenni Millward von der Johannesburg Public Library leistet schon seit Jahren Programmarbeit für weiße und schwarze Jugendliche. Indem sich diese in der Bibliothek zu gemeinsamen Aktivitäten treffen – sie engagieren sich zum Beispiel bei der Gestaltung «ihrer» Abteilungen oder beteiligen sich an der Durchführung spezieller Buchwochen für junge Erwachsene – wird hier nicht zuletzt auch ein Beitrag zur Überwindung der Rassendiskriminierung geleistet. In Norwegen wird grosser Wert auf enge Zusammenarbeit zwischen öffentlichen Bibliotheken und Schulen gelegt. Bibliothekarinnen der öffentlichen Bibliotheken besuchen regelmässig die Schulen aller Stufen und treffen zusammen mit den Lehrenden die Medienauswahl. Die Schulklassen ihrerseits benutzen die Bibliotheksräumlichkeiten für Ausstellungen aus den verschiedensten Unterrichtsfächern. Wichtig sei auch – dies wurde in mehreren Referaten betont –, dass öffentliche Bibliotheken für junge Erwachsene spezielle Abteilungen einrichteten, deutlich abgetrennt sowohl von den Kinder- wie von den Erwachsenenabteilungen.

An den Abenden standen offizielle Anlässe und Kultur auf dem Programm. Hier erhielten die IFLA-Teilnehmerinnen und -teilnehmer vor allem einen Eindruck von den afrocubanischen rituellen

Tänzen und ihrer Begleitmusik auf den typischen Instrumenten. Dass beim Empfang durch die kubanische Regierung kein einziges offizielles Wort an die Anwesenden gerichtet wurde, verwunderte nicht nur mich. Anders war es dann beim Empfang der Stadt Havanna. Hier dankte der Präsident der kubanischen Nationalversammlung, Ricardo Alarcón de Quesada, in seiner Ansprache den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren dafür, dass sie in dieser für Kuba so schwierigen Zeit nach Havanna gekommen waren. Für ihn – so sagte er – sei dies auch ein Zeichen der Solidarität mit dem kubanischen Volk.

Silvia Biedermann
Pestalozzi-Bibliothek Zürich

Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika

Arbeitsgruppe «Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika» / Erklärung von Bern (Hg.). *Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika – Empfehlenswerte Neuerscheinungen. 11. Ausgabe 1994.*

Viele der spannendsten Entwicklungen in der Weltliteratur spielen sich ausserhalb Europas ab: in Afrika, in Lateinamerika, in Asien. Und neben so klingenden Namen wie Gabriel García Márquez, Naguib Mahfuz oder Nadine Gordimer sorgen immer mehr und jüngere Autorinnen und Autoren aus der südlichen Hemisphäre für Aufsehen. Ihre Romane, Gedichte und Theaterstücke geben nicht nur dem zeitgenössischen Literaturschaffen ganz neue Anstösse, sondern sie vermitteln auch faszinierende Einblicke in ferne Kulturen und schlagen Brücken zu Menschen anderer Gesellschaften. Immer mehr dieser Werke liegen heute auch in Deutsch vor.

Einen Überblick über die aktuellsten Neuerscheinungen in deutscher Übersetzung gibt die Broschüre «Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika – Empfehlenswerte Neuerscheinungen». Mit über 100 Kurzbesprechungen, die zur Lektüre von witzigen, sinnlichen oder kämpferischen Texten anregen, stellt dieses Verzeichnis ein ideales Hilfsmittel für Leserinnen und Leser dar. Zusammengestellt wurde es von der Arbeitsgruppe «Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika» der Erklärung von Bern – einer Gruppe von Frauen, die sich seit über 14 Jahren mit Literatur aus der sogenannten Dritten Welt beschäftigt und mit ihren Bücherbesprechungen auch einem grösseren Kreis von Leserinnen und Lesern den Zugang zu den Literaturen der Welt erleichtern will. Die Broschüre kann bezogen werden bei der Erklärung von Bern, Postfach 177, 8031 Zürich.